

## Jugendpolitische Leitlinien

---

Die Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Leipzig ist wie überall auf dem Gebiet der neuen Bundesländer sehr widersprüchlich und konfliktreich. Die Hoffnungen, vielfältige Chancen in der Zukunft nutzen zu können, sind weitestgehend zerstört. Die gegenwärtige politische, ökonomische und soziale Situation im Osten Deutschlands führt in zunehmendem Maße zu starker Verunsicherung bei jungen Menschen. Arbeitslosigkeit der Eltern, Lehrstellenmangel und Jugendarbeitslosigkeit, Suchtproblematik, die Schulsituation, unzureichende Freizeitangebot, die zunehmende Gewalt auf den Straßen und in den Schulen sind nur einige Probleme, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene betreffen. Hinzu kommt, dass sie immer stärker damit konfrontiert werden, eigene Rechte nicht durchsetzen zu können. Es muss eine breite Öffentlichkeit mobilisiert werden, die sich gemeinsam mit Kindern, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Interessen junger Menschen zuwendet.

### **Kinder und Jugendliche als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft - Beteiligung und Mitbestimmung**

Jeder Mensch ist von seiner Geburt an eine Persönlichkeit, somit Kinder und Jugendliche auch. Im Gegensatz zur heutigen Praxis in der Politik sind Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte und gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft und als Träger von Rechten anzuerkennen.

Wenn es auch in Leipzig seit 1990 verschiedene Bemühungen gab, Formen der Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln, so sind sie in der großen Mehrzahl nach wie vor von den Entscheidungsfindungen ausgeschlossen. Das führt häufig dazu, dass Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen von Erwachsenen nicht erkannt oder auch bewusst ignoriert werden.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- die Einführung des Wahlrechts für Jugendliche auf kommunaler Ebene ab 16 Jahren;
- die Sicherung des Rechts auf Mitsprache und Mitentscheidung aller sie betreffenden Fragen;
- die Entwicklung von verschiedenen Beteiligungsformen, welche auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen sowie die jeweilige Zielstellung abgestimmt sind (z.B. Kinder- und Jugendforen, Runde Tische mit Kindern und Jugendlichen, Kinder- und Jugendparlamente, projektorientierte Einbeziehung in Planungsprozesse);
- die Einrichtung von Kinderbüros in allen Stadtbezirken der Stadt Leipzig als Anwalt der Interessen von Kindern und Jugendlichen und als Moderator und Koordinator von Beteiligungsprozessen;
- die Stärkung der SchülerInnen- und StudentInnenräte in ihrer Rolle als Interessenvertreter der SchülerInnen und StudentInnen;
- die Einrichtung der Stelle einer/eines Kinder- und Jugendbeauftragten, welche/welcher Entscheidungsgremien für die Belange von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert, ihre Interessen vertritt und auf Entscheidungen, die sich auf die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen beziehen, Einfluss nimmt;
- die Sicherung des Rechts auf freie Meinungsäußerung für Kinder und Jugendliche, dazu gehört der Zugang zu den öffentlich-rechtlichen Medien und die gezielte Förderung von Kinder- und Jugendmedien.
- die Unterstützung der Arbeit des Stadtjugendringes und der Jugendverbände als Betätigungsfeld für Eigeninitiative, Selbstständigkeit und demokratische Willensbildung.

### **Förderung von Kindern in Kindertagesstätten und Horten**

Die Diskussion um die Kindertagesstätten und Horte in der Stadt Leipzig waren in den vergangenen Jahren geprägt durch die Schließung von über 200 Einrichtungen, die Entlassung von mehr als 1.600

Erzieherinnen und die Einführung der Teilzeitarbeit. Außerdem stiegen die Elternbeiträge für Betreuung und Essen erheblich. Dieser Prozess, der noch nicht beendet ist, hatte enorme negative Auswirkungen auf die soziale Lage der Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Inzwischen zeichnet sich ab, dass der Bedarf an Plätzen für Kinder unter drei Jahren nicht in allen Stadtbezirken gedeckt werden kann. Es gilt diese Entwicklung zu stoppen. Unter dem Aspekt der finanziellen Zwangslage rückten Diskussionen über die Qualität von Betreuungsangeboten in den Hintergrund. Doch schon die Kindertagesstätte ist ein Ort wo Kinder beginnen zu lernen, zu entdecken und soziale Kontakte zu knüpfen. Dieser Prozess bedarf einer sensiblen und kompetenten Begleitung.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- ein qualitativ hochwertiges, an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtetes Betreuungsangebot (gegen eine Entwicklung zur Aufbewahrungsanstalt);
- bedarfsgerechte, wohnortnahe, qualifizierte und bezahlbare Plätze in Kindertagesstätten und Horten für alle Kinder bis zur Vollendung des 4. Schuljahres;
- die Sicherung des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern zwischen Einrichtungen verschiedener Träger in ihrem Wohngebiet;
- Öffnungszeiten, die die Berufstätigkeit von Müttern und Vätern berücksichtigen.
- die Senkung der Beiträge für Betreuung und Essen;
- die Verringerung der Gruppenstärken;
- die Öffnung der Kindertagesstätten zum Wohnumfeld.
- die Bereitstellung von Finanzmitteln für die Instandsetzung und -haltung der Gebäude und technischen Anlagen entsprechend dem Bedarf.

### **Das Recht auf Bildung - Schulen als Lern- und Freizeitort für Kinder und Jugendliche**

Bildung ist ein grundlegendes Element für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Bildungspolitik der sächsischen Landesregierung ist dadurch gekennzeichnet, dass schulpolitische Entscheidungen in erster Linie an finanzpolitischen Kriterien ausgerichtet sind. So war auch nicht zu erwarten, dass die zurückgehenden SchülerInnenzahlen als Chance gesehen wurden, um beispielsweise durch die Senkung der Klassenstärken bzw. eine geringere Pflichtstundenzahl der Lehrer sowie eine bessere Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln die Rahmenbedingungen für Schüler und Lehrer zu verbessern.

Aufgrund der Schulgesetzgebung musste die Stadt auf die Entwicklung der Schülerzahlen reagieren. Mit der Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung bis zum Jahr 2010 erfolgt ein tiefer Einschnitt in die schulische Infrastruktur unserer Stadt. Stadt- und Ortsteile werden ihrer soziokulturellen Zentren beraubt. Bisher wurde die Schließung von 26 Grund-, 15 Mittelschulen sowie 10 Gymnasien durch den Stadtrat beschlossen.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- Bildungskonzepte, die auf die Entwicklung von Individualität und Kreativität der Persönlichkeit gerichtet sind;
- eine ausgewogene, allgemeine und humanistische Bildung, die Kultur und Weltverständnis sowie die politische Mündigkeit, Kritikfähigkeit und Demokratiefähigkeit fördert;
- die Öffnung des Unterrichtes hin zu lebensnahem Lernen unter Einbeziehung der Interessen der SchülerInnen;
- die Gesamtschule als Schulform in Sachsen;
- die Sicherung eines ausgewogenen Angebotes aller Schularten, wobei die wohnortnahe Grundschule zu sichern ist;
- keine weiteren Schulschließungen in Leipzig;

- die Unterstützung außerparlamentarischer Aktivitäten, die diesen Prozess der Schulschließungen verhindern;
- die Unterstützung aller Aktivitäten, den Klassenteiler zu senken;
- die Verbesserung der materiellen Bedingungen aller Schulen;
- sichere Schulwege, wobei der fußläufige Schulweg für Grundschulkinder nicht länger als 2 km sein soll;
- die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über die Lehrmittelfreiheit;
- ein konsequentes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht der SchülerInnen- und Elternvertretungen;
- den Ausbau der außerunterrichtlichen Aktivitäten an den Schulen, damit Schule auch Freizeitort ist;
- eine Unterrichtsgestaltung, die Jugendlichen Politik näher bringt.

## **Ausbildung und Arbeit**

Die Schere zwischen der Zahl der SchulabgängerInnen und angebotenen Lehrstellen klafft in Leipzig immer weiter auseinander, im Durchschnitt bewerben sich zwei Jugendliche um eine Lehrstelle. Immer mehr SchulabgängerInnen hängen in der Warteschleife von Berufsvorbereitungsjahr und Berufsgrundbildungsjahr. Da verwundert es nicht, dass auch die Zahl derjenigen, die arbeitslos sind, von Jahr zu Jahr dramatisch ansteigt. Lehrstellenmangel und Jugendarbeitslosigkeit sind letztendlich dafür verantwortlich, dass gerade junge Menschen die Stadt verlassen. Die Zahl derjenigen, die ganz leer ausgehen, nimmt Jahr für Jahr zu.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- ein Recht der Jugendlichen auf berufliche Erstausbildung für Mädchen und Jungen, für Jugendliche mit Behinderungen, für ausländische und deutsche Jugendliche;
- die Erhebung einer Ausbildungsumlage, um den Rückzug der Unternehmen aus der Ausbildung zu stoppen. Nicht ausbildende Unternehmen werden zur Kasse gebeten, um ausbildende Firmen zu entlasten;
- ein Bündnis für Ausbildung und gegen Jugendarbeitslosigkeit in der Stadt Leipzig;
- eine weitere Erhöhung der Ausbildungsplatzkapazität bei der Stadtverwaltung und den Eigenbetrieben der Stadt;
- eine Förderung von Ausbildungsverbänden;
- eine mindestens einjährige Anstellungsgarantie für alle Auszubildenden bei der Stadt Leipzig nach erfolgreichem Abschluss;
- die Entwicklung von Maßnahmen der Jugendberufshilfe für benachteiligte junge Menschen ohne Berufsausbildung bzw. für diejenigen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind - dafür sollten jährlich zusätzliche Fördermittel in den Haushaltsplan eingestellt werden;
- den Lernort Berufsschule als Bestandteil des dualen Systems, welcher ideell, personell und finanziell zu stützen ist;
- den Erhalt der Jugendwohnheime für Auszubildende in kommunaler und freier Trägerschaft - eine sozial pädagogische Betreuung ist quantitativ und qualitativ zu entwickeln.

## **Recht auf eigenen Wohnraum**

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf eigenen Wohnraum. Besonders unter den Gesichtspunkten der Selbstverwirklichung, selbstbestimmten Lebensgestaltung und Emanzipation vom Elternhaus gilt es diesen Anspruch zu unterstützen. Oft wandern junge Menschen nur deshalb aus Leipzig ab, weil sie hier noch zu wenige Möglichkeiten alternativer Wohn- und Lebensformen finden. Dies könnte durch günstige Mietkonditionen, Erbbaupachtverträge oder alternative Genossenschaften unterstützt werden.

Wir setzen uns ein für:

- Die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraumes für junge Menschen, insbesondere für SchülerInnen und StudentInnen;
- Die Anerkennung und Förderung alternativer Wohnformen

### **Die Förderung der Kinder und Jugendlichen durch Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit**

Nach wie vor sind altersspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche für Freizeit, Bildung und Kultur sowie zur Prävention, Beratung und Hilfe in Leipzig unzureichend. Die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen ist auch in der Jugendhilfe noch nicht verwirklicht. Nach wie vor ist eine einseitige Ausrichtung auf Jungen festzustellen. Die Umsetzung des Jugendhilfeplanes als wichtigste Basis für eine bedarfsgerechte Jugendhilfe hinkt der Wirklichkeit hinterher. Hinzu kommt, dass durch die Förderpraxis von Land und Kommune eine langfristige fachliche und personelle Kontinuität in den Vereinen der Jugendhilfe nicht gesichert ist. Auch im Bereich der Jugendarbeit ist die gesellschaftliche Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen festzustellen. Angebote sind meist einseitig auf Jungen ausgerichtet.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- ein stadtteilorientiertes Netz an Jugendhilfemaßnahmen, welches ein am Bedarf ausgerichtetes Angebot an Prävention, Beratung und Hilfe sichert;
- eine bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung des Jugendhilfeetats auf der Grundlage eines effizienten und jährlich fortzuschreibenden Jugendhilfeplanes;
- den Abbau von Bestandsdefiziten bei Freizeiteinrichtungen wie z. B. in den Stadtbezirken Nord und Nordwest und West sowie den Stadtteilen Schönefeld-Ost, Anger Crottendorf, Schleußig, Leutzsch und die Bereitstellung zusätzlicher Fördermittel für diese Aufgabe;
- die Förderung von Angeboten der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork, Schul- und Sportsozialarbeit) für sozialisationsgefährdete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und die Schaffung entsprechender Voraussetzungen zur Anstellung von qualifizierten SozialarbeiterInnen;
- eine langfristige Förderung freier Träger der Jugendhilfe durch den Abschluss von mehrjährigen Leistungsverträgen;
- die Wahrung der Pluralität in der Trägerlandschaft und Gleichbehandlung von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe;
- eine verstärkte Kooperation von Schule und Verein, um das Angebot von Freizeitmöglichkeiten in den Wohngebieten zu erweitern;
- eine stärkere und kontinuierlichere Förderung von spezifischen Angeboten der Jugendhilfe für Mädchen und junge Frauen.
- den Abbau des traditionellen Rollenverständnisses, um den Grundstein für gleiche Chancen in allen gesellschaftlichen Bereichen zu legen

### **Demokratie und Konfliktfähigkeit stärken - gegen die Dominanz rechtsextremer Kultur**

Rechtsextreme Jugendkultur nimmt immer mehr Raum im Alltag von Kindern und Jugendlichen ein. Rechtsextreme Gewalt ist dabei nur die Spitze des Eisberges. Rechtsextremismus etabliert sich bei Jugendlichen zunehmend über eine eigene Kultur, ein rechtes Lifestyle und schafft damit einen Anschluss zu ihrer Lebenswelt. Extrem rechts zu sein ist "in" und wird in Teilen der Gesellschaft als Normalität hingenommen.

Die Ursachen sind vielschichtig. Ein Grund ist die nur schwach entwickelte Soziokultur in einer Vielzahl von Stadtbezirken in Leipzig und deren meist einseitige Orientierung auf bestimmte Jugendszenen. Einer

wachsenden rechtsextremen Alltagskultur muss eine antifaschistische, antirassistische, humanistische, demokratische und weltoffene Jugendarbeit entgegengesetzt werden.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- die Erarbeitung neuer Konzepte in der Jugendarbeit;
- Angebote und Projekte, die humanistische und demokratische Werte vermitteln und Jugendliche zu kritischem Denken und selbstbestimmtem Handeln befähigen sowie soziale und politische Haltungskompetenzen stärken;
- den Einsatz von fachlich qualifizierten JugendsozialarbeiterInnen, die ein humanistisches und demokratisches Grundverständnis haben und über ein fundiertes Wissen über Jugendszenen verfügen;
- Weiterbildungsveranstaltungen für SozialarbeiterInnen und LehrerInnen zu Ursachen, Wissen, Geschichte und Methoden des Rechtsextremismus;
- Gleichberechtigung aller Kinder und Jugendlicher in allen gesellschaftlichen Bereichen.
- selbstverwaltete Jugendzentren (z.B. in Leipzig-Grünau), um Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung ihres Lebens zu geben;

## **Öffentliche Lebensräume für Kinder und Jugendliche**

Aufgrund der vorhandenen hohen Bebauungsdichte von kosten- und flächensparenden Neubauten und der hohen Verkehrsdichte ist in Leipzig ein deutlicher Verlust an äußeren Spielräumen, das heißt Gebieten, die für Kinder und Jugendliche zugänglich, gefahrlos und gestaltbar sind, festzustellen. Für die verlorengegangenen Bereiche werden Spielplätze, die zum Teil diesen Namen nicht verdienen, als Ersatzräume geschaffen. Die Stadt eignet sich immer weniger als altersgerechter Lebensraum für Kinder und Jugendliche.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- die Schaffung und Erhaltung von Wohngebieten, die grundsätzlich zum Spielen für Kinder und Jugendliche zugänglich sind. Neben Spielplätzen, die über das ganze Wohngebiet verstreut sind, sollten freie Plätze, Hinterhöfe und verkehrsberuhigte Straßen zum Spielen bereitgestellt werden;
- die Schaffung und Erhaltung von betreuten Abenteuer- und Naturspielplätzen für Kinder und Jugendliche, die Spielmöglichkeiten bei jedem Wetter bieten;
- die Einrichtung von Spielstraßen bzw. verkehrsberuhigten Zonen in allen Wohngebieten;
- die weitere Förderung der mobilen Spielbetreuungen im öffentlichen Raum (Spilmobil);
- das Öffnen der Spielplätze von Kindereinrichtungen und der Schulhöfe.
- den Bau von wohnortnahen Freiflächen für freizeitsportliche Aktivitäten (Bolzplätze, Graffitiflächen, Skateranlagen, Streetballanlagen);
- Spielangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen auf allen Spielplätzen.

## **Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen**

Der Vergleich krankhafter Befunde bei Einschulungs- und Reihenuntersuchungen bei Leipziger Kindern und Jugendlichen aus Vor- und Nachwendejahren zeigt folgende Ergebnisse:

Die Rückstellungsquoten bei Schulanfängern verdoppelte sich seit 1986 von sechs auf zwölf Prozent. Bei Vorschülern und Schulanfängern ist ein erheblicher Anstieg der Sprach-, Hör-, Sehstörungen, Allergien und Haltungsschwächen zu verzeichnen. Die Beschäftigung mit den Krankheitsursachen und die Suche nach Maßnahmen zur Vermeidung der Krankheiten ist dringend erforderlich.

Ein zunehmendes Problem stellt die stark ansteigende Verbreitung und der Konsum legaler und illegaler Drogen unter dem Aspekt der unzureichenden Kenntnisse über Wirkung und Qualität der Stoffe dar.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- eine Verbesserung der Früherkennung und Frühförderung von Kindern mit Auffälligkeiten, Entwicklungsstörungen und Behinderungen durch eine konsequente Umsetzung des vom Stadtrat verabschiedeten Maßnahmenplanes;
- die Erweiterung der Pflichtuntersuchungen durch den kinder- und jugendärztlichen Dienst auf das Vorschulalter;
- die Einführung eines Impfkalenders;
- die Ausrichtung der Vorschulerziehung auf die Erreichung der Schulfähigkeit;
- eine Erweiterung des sprachtherapeutischen Angebotes im Vorschulalter;
- eine stärkere Förderung freiwilliger sportlicher Aktivitäten als wichtiger Bestandteil der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ;
- eine Umsetzung der Drogenpolitischen Leitlinien der Stadt Leipzig mit konkreten zielführenden Maßnahmen sowie erforderlichen Finanzmitteln;
- eine Entkriminalisierung des Drogengebrauchs;
- den Ausbau von Therapieeinrichtungen für Abhängige;
- die Bereitstellung zusätzlicher Fördermittel für freie Träger, die im Bereich der Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe tätig sind;
- objektive, auf jugendliche Lebenswelten ausgerichtete Suchtprävention.